

Heiße Sprüche in der Hitze der Nacht

Geballte Frauenpower ließ Halle beben: „Schrubbers“ wurden in Epfenbach frenetisch gefeiert

Von Birgit Blawert

Epfenbach. Sechs Frauen über 40 auf einer Bühne, vier davon an Keyboard, Schlagzeug und Gitarren – das ist schon mal ungewöhnlich. Sechs Frauen über 40, die witzig-spritzig eine Halle zum Toben bringen – das ist einzigartig. Das sind die „Schrubbers“.

Wo immer sie auftritt, die Kraichgauer Frauenband begeistert. Mit ihren selbst geschriebenen, dem „wahren Leben“ nachempfunden Texten, gereimt zu bekannten Melodien, trifft sie den Nerv ihres Publikums. So auch jüngst in Epfenbach beim vom Chor Tonspur veranstaltetem Konzert. Vom ersten Takt an haben die sechs Ladies die seit Wochen restlos ausverkaufte Sport- und Kulturhalle fest im Griff.

In grauen Kittelschürzen – sie hätten ja erst noch die Kabinen putzen müssen –, mit Schlappen an den Füßen und bunten Schleifchenbändern im Haar nimmt das Putzteufel-Sextett alles auf die Schippe, was Frau und Mann im Alltag bewegt.

„Wahnsinn, warum schickst du mich in die Küche“, fragen sie frei nach Wolf-

gang Petris Gassenhauer, „und lässt mich eiskalt die Schnitzel panier'n?“ Eine berechnete Frage, bestünde doch laut Anmoderation des Titels ein sieben-Gänge-Menü für den Mann „aus einem Six-Pack Bier und der Bild-Zeitung“. Ein Rätsel für die „Schrubbers“ auch der Schwund von Strümpfen in der Schmutzwäsche: „Nur einen Socken ich fand“ heißt es bei ihnen statt wie bei Howard Carpendale „Deine Spuren im Sand“. Ebenso realitätsnah: die Problematik eines schnarchenden Ehemannes im Bett, das Thema

„Wenn er einmal krank ist...“ oder die Tatsache, dass Männer nie etwas im Kühlschrank finden. „Wo ist die Butter?“ werden sie zitiert zum Smokie-Hit „Living Next Door to Alice“.

Das männliche Geschlecht bekommt an diesem Abend sein Fett weg, aber auch die Damenwelt wird nicht verschont. Nach der Pause und jetzt im schicken Dress werden Schlankheits-, Schönheits- und Fitnesswahn aufs Korn genommen wie auch Problemzonen. „Warum riechen Frauen so gut?“, fragt Keyboarde-

rin, Sängerin und Moderatorin Susanne Kammerer. „Weil sie zu 70 Prozent aus Orangerhaut bestehen“. Und leitet damit über zum Mitklatschstück „Orangerhaut“, die „Schrubbers“-Interpretation von „Chiantiwein“. Sie hat aber auch wohlwollende Tipps für ihre Geschlechtsgenossinnen auf Lager. Zum Beispiel sollen sie sich einen Mann mit Piercings nehmen: „Er kann Schmerz ertragen und hat schon mal Schmuck gekauft“. Mit Charme und Esprit, schlagfertig und kess, mal ein bisschen derb, mitunter etwas schlüpfzig, führt Susanne Kammerer – oft unter Einbeziehung des Publikums – in die Themen ein, die die Band dann umsetzt. Auf Stichwort reagieren Frontsängerin Katja Friedrichs und die zweite Stimme Jutta Brinkmann sowie Martina Sigmann am Schlagzeug, Inge Schweickert und Beate Nuß an ihren Gitarren. Mit spürbar viel Spaß am Auftritt setzen sie Evergreens geistreich geschrubbt in Szene. Dafür wird ihnen am Schluss stehend und lautstark applaudiert, zwei Zugaben werden fällig. Das Publikum hat's sichtlich genossen – die lebensnahen Texte und heißen Sprüche in der Hitze der Nacht.



Auch in Epfenbach hatten die „Schrubbers“ ein Heimspiel: Die Halle tobte. Foto: Blawert

RN2 2010